

Beschluss

der 3. Tagung des 2. Parteitags der Partei DIE LINKE. Thüringen

Politik für die Zukunft, die heute beginnt!

DIE LINKE.
T H Ü R I N G E N

1 **Politik für die Zukunft, die heute beginnt!**

2 DIE LINKE in Thüringen lässt sich von dem Ziel leiten, dass alle Menschen unabhängig davon, in welcher
3 Region der Erde sie leben, selbstbestimmt, in Würde und Solidarität leben können. Diesem Ziel liegt ein
4 Menschenbild zugrunde, das von der Universalität und Unteilbarkeit der Menschenrechte ausgeht. Es
5 greift Marx' Vision im Kommunistischen Manifest auf: „An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft
6 mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden
7 die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.“ Diese Vision setzt die Abschaffung von Kriegen, den
8 Stopp der Zerstörung unserer Umwelt, der natürlichen Lebensgrundlagen ebenso voraus, wie die
9 Beseitigung von Ausbeutung und Unterdrückung, von Diskriminierung, von Hunger, Armut und
10 Unterentwicklung. Sie wird nur über den Weg einer umfassenden Demokratisierung aller Lebensbereiche
11 möglich. Unser Ziel ist ein Demokratischer Sozialismus im 21. Jahrhundert, das heißt eine herrschaftsfreie
12 Gesellschaft in der Alle menschenwürdig leben können. Diese Vision ist Utopie und Realismus zugleich.
13 Ihre Verwirklichung beginnt im Hier und Heute.

14

15 **Wo wir stehen**

16 Wir wissen uns in vielen Positionen mit der Mehrheit der Menschen im Land in Übereinstimmung. Der
17 Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan, die Einführung eines gesetzlichen flächendeckenden
18 Mindestlohnes, die Überwindung von Hartz IV oder die Rücknahme des Renteneintrittsalters mit 67
19 werden von uns konsequent vertreten. In unseren Forderungen nach einem sozial-ökologischen Umbau
20 der Gesellschaft, einer Wende zu einer Energieerzeugung aus erneuerbaren Rohstoffen sowie einem
21 endgültigen Ausstieg aus der Atomenergie fühlen wir uns durch die aktuellen Entwicklungen bestärkt.
22 Unsere politischen Inhalte erarbeiten und vertreten wir in einem breiten Dialog in der Gesellschaft. In den
23 Städten und Gemeinden, im Land suchen wir das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern. In Vereinen
24 und Verbänden, Gewerkschaften, sozialen Bewegungen und Bürgerinitiativen sind wir Ansprechpartner
25 und Unterstützer. Die Vertreter/innen der LINKEN in Kommunalparlamenten, Landtagen, dem Bundestag
26 und dem Europäischen Parlament verstehen sich, gleich ob in Opposition oder Regierung, als Sachwalter
27 der sozialen und demokratischen Interessen der Wählerinnen und Wähler. In Opposition setzen wir die
28 Regierenden von links unter Druck. In Berlin und Brandenburg gelingt es unserer Partei in
29 Regierungsverantwortung trotz komplizierter Finanzsituation unter anderem soziale, bildungspolitische
30 und demokratische Akzente zu setzen. Anerkannt sind unsere zahlreichen Bürgermeisterinnen,
31 Bürgermeister und Landrätinnen.

32

33 DIE LINKE ist seit ihrer Konstituierung 2007 als gesamtdeutsche Partei ein erfolgreiches Projekt. Eines
34 der wesentlichen Fundamente dafür waren die Erfolge der PDS im Osten Deutschlands – speziell auch in
35 Thüringen. Seit 1990 hat die PDS / DIE LINKE kontinuierlich ihre Wahlergebnisse ausgebaut. Hier gewann

36 die LL/PDS 1990 9,7% der Stimmen, 19 Jahre später lag DIE LINKE bei den Landtagswahlen am 30.
37 August 2009 mit 27,4% als zweitstärkste Kraft knapp hinter der CDU. Allein in Thüringen stellen wir 69
38 Bürgermeister/innen und kommunale Wahlbeamte. 14 Direktmandate in Thüringen für DIE LINKE bei den
39 Landtagswahlen 2009 und zwei Direktmandate bei den Bundestagswahlen im selben Jahr zeigen das
40 Vertrauen und die Erwartungen, die uns entgegengebracht werden.

41
42 Im Osten ist DIE LINKE in den Landtagen zumeist stärkste Oppositionspartei oder, wie in Berlin und
43 Brandenburg, Regierungspartei in einer Koalition mit der SPD, in den Kommunen hat sie ein festes
44 Standbein. Im Osten sind wir in Struktur, Größe und Bedeutung eine linke Volkspartei. Im Westen sind wir
45 in sieben Landtagen etabliert. Somit haben sich die Möglichkeiten unserer Partei und die Anforderungen
46 und Erwartungen an uns grundlegend gewandelt. Von einer „ostdeutschen Regionalpartei“ hat sich DIE
47 LINKE zu einer bundesweiten Kraft entwickelt. Die Chancen für eine in der Gesellschaft aktive,
48 außerparlamentarisch und parlamentarisch starke und damit demokratisch handlungsfähige LINKE sind in
49 Deutschland heute besser als je zuvor in den vergangenen 20 Jahren. Millionen Menschen setzen ihre
50 politischen Hoffnungen und hohe Erwartungen in unsere Partei. Dieser Verantwortung müssen wir noch
51 besser gerecht werden. Eine starke demokratische LINKE ist, egal ob in der Opposition oder in einer
52 Regierung, die richtige Antwort auf die sozialen Zumutungen des Kapitalismus, auf seine ökologischen
53 Verheerungen und die neuen Kriege, gerade in Zeiten von weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrisen.

54
55 Gegenwärtig erleben wir jedoch, dass unser Projekt an einer Wegscheide steht. Unterschiedliche
56 Erfahrungen in Ost und West und verschiedene Auffassungen über den weiteren Weg drohen sich zu
57 blockieren. Doch wir müssen unsere Pluralität als Chance begreifen und nicht den ewig linken Streit
58 darüber, wer Recht hat, erneut aufführen. Die Programmdebatte droht derzeit zu einem Kuhhandel
59 zwischen den Strömungen und Plattformen zu verkommen. Stattdessen müssen wir aus der Mitte der
60 Partei all jene programmatischen Punkte miteinander vereinbaren, in denen sich die große Mehrheit
61 unserer Mitglieder und Anhänger einig sind. All die Aspekte, auf die wir uns gegenwärtig nicht einigen
62 können, müssen im Programm als offene Fragen formuliert werden, die wir gemeinsam und mit der
63 Öffentlichkeit weiter debattieren werden. Unsere Thüringer Erfahrung einer intensiv an der Basis und in
64 den Regionen unseres Landesverbandes geführten Programm- und Strategiedebatte zeigt, dass dies der
65 richtige Weg ist. Unsere Erfahrungen bei der praktischen Unterstützung unserer Genossinnen und
66 Genossen in den westlichen Landesverbänden zeigen, dass DIE LINKE als gesamtdeutsche Partei nur
67 durch konkrete und gemeinsame Projekte, durch gemeinsame Politik zusammenwachsen kann. Dieser
68 Prozess wird Zeit und gegenseitiges Verständnis brauchen. Wir sehen DIE LINKE als junge und lernende
69 Partei. Eine solche Partei braucht daher auch ein offenes, ein lernendes Programm.

70

71 **Für eine linken Wechsel in Thüringen**

72 Im Jahr 2009 hat es in Thüringen eine klare Wechselstimmung zur Ablösung der CDU-Alleinregierung hin
73 zu einer sozialeren und demokratischeren Politik gegeben. Dass ein mögliches Rot-Rot-Grünes
74 Regierungsbündnis nicht zustande kam, ist nicht an uns sondern an der SPD gescheitert. Unser erklärtes
75 Wahlziel, die Beteiligung an einer Landesregierung unter Führung der LINKEN, haben wir nicht erreicht.
76 Die Thüringer SPD unter Christoph Matschie hat sich dem möglichen Wechsel verweigert und betätigt
77 sich stattdessen als Mehrheitsbeschafferin für die abgewählte CDU. Die SPD trägt bis heute ohne
78 erkennbaren Widerstand die Koalition mit der CDU. Trotz kosmetischer Kurskorrekturen ist derzeit nicht
79 erkennbar, dass die SPD eine Abkehr von der neoliberalen Politik unter Gerhard Schröder - die
80 Deregulierung, soziale Unsicherheit und Kriegseinsätze bedeutete - vornehmen wird.

81
82 Dennoch sehen wir in SPD und Bündnis90/Die Grünen vor allem auf der Landesebene und in den
83 Kommunen Partner für unsere Politik, für Veränderungen in den Parlamenten und der Kommunalpolitik.
84 Die Grünen sind im neu gewählten Erfurter Landtag zu einem wichtigen Gesprächspartner bei
85 Sachfragen in der Oppositionsarbeit geworden. Politische Schnittmengen gibt es trotz Differenzen - in der
86 Energiepolitik, bei der Ausweitung direkter Demokratie oder beim Landesprogramm gegen
87 Rechtsextremismus. Angesichts ihres derzeitigen Aufwärtstrends können die Grünen als neue
88 „Scharnierpartei der Mitte“ eine wichtige Rolle für mögliche politische Konstellationen spielen.

89
90 DIE LINKE muss ihre Arbeit in der parlamentarischen und außerparlamentarischen Opposition stärken
91 und vermitteln: Links wirkt! Mit konkreten politischen Projekten und Vorschlägen zeigen wir schon heute,
92 dass eine andere Politik in den Kommunen, im Land und im Bund möglich ist. Dafür gilt es, unser
93 Potential weiter auszuschöpfen - in unserem politischen Alltag, in den Parlamenten, in Verbänden, der
94 Nachbarschaft, am Arbeitsplatz und auf der Straße.

95
96 Wir wollen in Thüringen so stark werden, dass eine Reformregierung links von der CDU möglich wird.
97 Unter den heutigen Bedingungen wird in Thüringen eine solche linke Mehrheit ein Bündnis aus DIE LINKE,
98 SPD und Bündnis 90/Die Grünen sein. Dabei stellt uns eine mögliche Übernahme von
99 Regierungsverantwortung vor große Herausforderungen, denn wir dürfen die Hoffnungen vieler Menschen
100 auf eine sozialere und demokratischere Politik in einer von uns mitgetragenen Regierung nicht
101 enttäuschen. Zugleich müssen wir verdeutlichen, dass eine grundlegende Wende hin zu einer sozial
102 gerechten, demokratischeren und friedliebenden Gesellschaft eine grundlegende Veränderung
103 gesellschaftlicher Kräfteverhältnisse erfordert und daher eine langfristige programmatisch-strategische
104 Aufgabe für DIE LINKE ist. Wir müssen darlegen, wie wir uns die Zukunft, die wir mit dem Namen
105 demokratischer Sozialismus verbinden, vorstellen.

106

107 Um ein solches Regierungsbündnis möglich zu machen, muss neben der inhaltlichen Klärung politischer
108 Fragen auch eine systematische Pflege von Beziehungen in die Gesellschaft und zu potentiellen
109 Partnern betrieben werden. Neben der tagesaktuellen Auseinandersetzung müssen wir bis zu den
110 nächsten Wahlen eine kontinuierliche politische und strategische Debatte und Auseinandersetzung mit
111 der SPD und den Grünen führen. Gemeinsam mit politischen Stiftungen, sozialen Bewegungen und
112 Gewerkschaften wollen wir im Rahmen einer „Crossover“- Debatte Ziele und Chancen für ein Rot-Rot-
113 Grünes Bündnis ausloten. Ein solches Projekt muss eine Perspektive der gesellschaftlichen
114 Modernisierung, der sozialen Gerechtigkeit, der demokratischen und ökologischen Erneuerung bieten.
115 Die Debatte muss sowohl die „realpolitischen“ Möglichkeiten und Grenzen eines Mitte-Links-Bündnisses
116 ehrlich ausleuchten, als auch die Kräfteverhältnisse in Wirtschaft und „Zivilgesellschaft“ einschätzen.
117 Denn unser Ziel ist ein grundsätzlicher Politikwechsel, nicht nur eine Regierungsübernahme!

118
119 Und bereits jetzt zeigt sich: Links wirkt – auch aus der Opposition! Die Landesregierung aus CDU und
120 SPD greift unter dem Druck einer politischen Mehrheit von SPD, DIE LINKE und Bündnis90/Die Grünen
121 im Landtag unsere Initiativen auf und setzt sie - in veränderter oder identischer Form - um. Beispiele
122 dafür sind das Landesarbeitsmarktprogramm, die Novellierung des Kita-Gesetzes, die Abschaffung der
123 Bannmeile, die Bundesratsinitiative für einen ermäßigten Mehrwertsteuersatz für Schulessen, das
124 elektronisches Waffenregister, die Wiedereinführung der Bürgermeister-Stichwahlen, die Abschaffung der
125 Verwaltungsbeiträge an den Hochschulen oder das Vergabegesetz.

126

127 **Wohin wollen wir?**

128 Mit unserer Programmdebatte positionieren wir uns programmatisch noch klarer als bisher. Unsere
129 Vorstellung eines transformatorischen Prozesses hin zu einem demokratischen Sozialismus müssen wir
130 mit konkreten Aufgaben und Anforderungen in unserem Bundesland in Einklang bringen. Grundlage für
131 die weitere politische Debatte ist neben unserem zukünftigen Parteiprogramm vor allem das 2007
132 vorgelegte „Landesprogramm Thüringen 2020“ und das 2009 veröffentlichte „Regierungsprogramm“.
133 Mehr soziale Gerechtigkeit, gleiche Bildungschancen und kulturelle Teilhabe für alle, menschenwürdige
134 und existenzsichernde Arbeitsplätze, eine Offensive für ökologische und dezentrale Energieversorgung,
135 eine ökologische Ausrichtung der Wirtschaft, mehr direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung auch in
136 Fragen von Wirtschaftsentwicklung, Finanzen oder Daseinsvorsorge – das sind unsere Ziele für eine linke
137 Landespolitik in Thüringen. Dies bedeutet für uns, dass sich die Menschen in Thüringen unter den
138 Bedingungen sozialer Gleichberechtigung und unter Wahrung Ihrer persönlichen Würde in der
139 Gemeinschaft frei, selbst bestimmt und schöpferisch betätigen können. Wir wollen, dass alle Menschen
140 an gesellschaftlich-politischen Entscheidungen und Verwaltungsvorgängen mitwirken können. Deshalb
141 wollen wir, dass mehr direkte Demokratie in allen politischen Ebenen möglich wird. Es geht darum, den
142 politischen Akteuren nicht nur die Verantwortung zu übertragen, sondern auch während der

143 Legislaturperiode einen wechselseitigen verbindlichen Kommunikationsprozess der Bürgerinnen und
144 Bürger mit der Politik zu ermöglichen. Dabei geht es durchaus um Kontrolle, aber auch um das Einbringen
145 von Hinweisen und Schlussfolgerungen. So wollen wir Vertrauen in die Lösungskompetenz von Politik
146 stärken und Menschen ermutigen, sich in Entscheidungsprozesse einzubringen. Es geht dabei auch um
147 eine Erhöhung der Wahlbeteiligung und das Zurückdrängen der Wählerstimmen für rechtsextremistische
148 Parteien und rechtsextremistischer Einstellungen in der Gesellschaft.

149
150
151

152 Unsere Aufgabe ist es, zentrale politische Leitprojekte für Thüringen zu erarbeiten, die sich entlang der
153 Kernpunkte Soziales, Demokratie, Nachhaltigkeit und Frieden bewegen. Unsere Projekte müssen
154 geeignet sein, eine politische Aufbruchstimmung zu erzeugen, breite gesellschaftliche Bündnisse für eine
155 Linksverschiebung zu erreichen und unterschiedliche thematische Debatten zu verknüpfen.

156

157 An Wut über soziale Ungerechtigkeit, Kriege und Umweltzerstörung mangelt es in unserer Gesellschaft
158 nicht. Dennoch verhallen Protest und Widerstand dagegen oftmals ungehört. Während Zehntausende
159 gegen „Stuttgart 21“ und Hunderttausende gegen die weitere Nutzung der Atomkraft demonstrieren,
160 erscheint der Protest für die sozialen Interessen oftmals schwach. Aufgabe der LINKEN ist es, gemeinsam
161 mit den Menschen demokratische Antworten auf die heutigen sozial-, wirtschafts- und umweltpolitischen
162 Herausforderungen und im gemeinsamen Handeln Politik für ein besseres Leben zu entwickeln. Dies
163 sind für uns zugleich erste Schritte hin zu einem demokratischen Sozialismus.

164 Wir verorten unsere Politik im Spannungsfeld von Gestaltungsanspruch im „Hier und Jetzt“, dem Protest
165 gegen die Zumutungen des Kapitalismus und dem über die heutigen Verhältnisse hinaus weisenden
166 Anspruch eines demokratischen Sozialismus. Unsere Aufgabe ist, DIE LINKE als „die“ soziale und
167 demokratische Alternative in Thüringen, als Partei für den Alltag weiter zu stärken.

168

169 Dabei ist DIE LINKE nicht allein parlamentarisch orientiert. Sie ist verlässliche Partnerin sozialer
170 Initiativen, Bewegungen, außerparlamentarischer Akteure, Vereine und Verbände und agiert selbst auch
171 außerhalb des Parlaments. Unsere Partei lernt aus der engen Vernetzung mit außerparlamentarischen
172 Akteuren und kann selbst in diesen Bündnisse viel beitragen. Das Wirken der Mitglieder unserer Partei in
173 Sportvereinen, in Gewerkschaften, Kleingärten, der Antifa-Initiative, Umweltverbänden, Erwerbslosen-
174 Initiativen, Bürgerinitiativen und Frauenverbänden trägt zu deren Stärkung und damit zur Stärkung linker
175 Politik in der Gesellschaft bei und ist von zentraler Bedeutung für eine langfristige Verschiebung
176 gesellschaftlicher Kräfteverhältnisse nach links. Je stärker DIE LINKE, desto größer werden die
177 Spielräume für linke Bewegungen und desto leichter wird ein linkes Reformprojekt für eine soziale,
178 ökologische und demokratische Politik möglich. Der Erfolg der PDS und der LINKEN seit 1990 beruht auf

179 dieser alltäglichen Präsenz ihrer Aktiven. Daran wollen wir anknüpfen und unsere Zusammenarbeit mit
180 Bewegungen, Initiativen, Betroffenen und unserer Partei kontinuierlich ausbauen. Denn die Erfahrungen
181 linker Regierungen in parlamentarischen Demokratien zeigen, dass sie auf die aktive Unterstützung der
182 Gesellschaft und ihrer Institutionen angewiesen sind. Eine linke Regierung braucht die Unterstützung
183 durch Gewerkschaften, Verbände, Vereine und soziale Bewegungen, die sie (kritisch) begleiten und das
184 ein oder andere Mal auch antreiben, um wirkliche Veränderungen umzusetzen.

185

186 **Was brauchen wir?**

187 Zentren der politischen Arbeit zwischen den Parteitag sind der Landesvorstand unserer Partei und der
188 Landesausschuss. Der Vorstand muss in seiner Gänze stärker als bisher seiner Verantwortung gerecht
189 werden, Programm und politische Richtung zu formulieren und gemeinsam mit der Geschäftsstelle die
190 Arbeit im Landesverband zu organisieren. Die Fraktionen in den Kommunalvertretungen, im Landes- und
191 Bundesparlament haben die Aufgabe, in Abstimmung mit der Partei die politischen Grundsätze in
192 parlamentarische Initiativen zu übersetzen. Noch enger als bisher wollen wir auch mit unserem
193 Jugendverband, unserem Studierendenverband sowie den uns nahestehenden Organisationen, wie dem
194 „Kommunalpolitischen Forum“ und der „Rosa Luxemburg Stiftung“ zusammenarbeiten.

195

196 DIE LINKE steht in den nächsten Jahren vor großen organisatorischen Herausforderungen. Seit Jahren
197 fehlen uns in einigen Orten KandidatInnen für Mandate, Ämter und Funktionen, vor allem bei
198 Kommunalwahlen, aktive und kampagnenfähige Basisorganisationen und funktionierende Netzwerke zur
199 Mobilisierung. Wir müssen dringend Antworten auf den durch unsere Altersstruktur und den
200 demographischen Wandel bedingten Mitgliederrückgang, den damit zusammenhängenden Rückgang an
201 Spenden- und Mitgliedsbeiträgen sowie den Wandel der Medienlandschaft und der (politischen)
202 Öffentlichkeit finden. Menschen organisieren sich, weil sie gemeinsame politische Ziele erreichen wollen,
203 sie organisieren sich in Parteien, weil sie darüber hinaus auch deren politischen und programmatischen
204 Leitideen teilen. Um mehr Menschen zur Mitarbeit in unserer Partei einzuladen, benötigen wir eine
205 beständige Diskussion zu unseren politischen und programmatischen Zielvorstellungen, die sich an
206 unseren Grundwerten, vor allem aber an den Bedürfnissen, Sorgen und Nöten von Menschen orientieren.
207 Hierzu brauchen wir mehr Offenheit für neue Fragen und Problemstellungen, eine offene Diskussions-
208 sowie Streitkultur und auch neue Formen von Veranstaltungen und Kommunikation. Wir wollen es
209 schaffen, dass das, was DIE LINKE will, zur Zielvorstellung vieler Menschen in Thüringen und darüber
210 hinaus wird. Das gelingt uns nur, wenn wir unsere Positionen mit vielen Bürgerinnen und Bürgern sach-
211 und themenorientiert diskutieren und ihren Ideen und Kritiken aufnehmen.

212 Unsere Mitgliederwerbung und unser Werben um finanzielle Unterstützung zur Realisierung unserer
213 politischen Arbeit muss insofern immer auch eine Einladung zum Mitdiskutieren und zur Mitarbeit in
214 unserer Partei sein.

215 Wir stehen insgesamt vor der Herausforderung, unsere Partei zukunftsfähig zu machen. Diesbezüglich
216 gehören sowohl unsere Arbeitsweisen als auch unsere Parteistrukturen daraufhin geprüft, inwieweit sie
217 die Umsetzung unserer politischen Ziele effektiv unterstützen. In unserem Verständnis als „Partei von
218 unten“ stehen dabei die Landes-, Kreis- und Lokalebene im Zentrum aller Strukturdiskussionen, deren
219 entscheidende Frage lauten muss: Wie werden wir vor Ort, das heißt in den Gemeinden und Stadtteilen
220 wieder handlungs- und damit politikfähiger?

221 Mit einer frühzeitigen Verzettelung in reine Strukturdebatten, ob Kreis- oder Regionalverbände, werden
222 wir diese, für unser Politik- und Parteiverständnis zentrale Frage, nicht beantworten können.

223 Auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit müssen wir unsere Arbeit noch effektiver und professioneller
224 organisieren und unsere eingeschlagenen Wege konsequent fortsetzen – sowohl auf der Landesebene als
225 auch in den Kreisverbänden. Unsere Positionen, die guten Ergebnisse unserer Politik in den Parlamenten
226 für die Menschen und durch unsere Bürgermeister/innen sowie unser Agieren in der Gesellschaft
227 müssen wir besser als bisher vermitteln: Tu Gutes und sprich darüber! Immer wieder zeigt sich, dass wir
228 einer medialen Übermacht ausgesetzt sind, der wir oft nur wenig entgegensetzen können. Die Thüringer
229 Medienlandschaft ist geprägt durch eine zunehmende Zentralisierung von Inhalten, sinkende
230 Verkaufszahlen der Tageszeitungen, die Einführung neuer „cross-medialer“ Angebote, die
231 Überschwemmung der Thüringer Briefkästen mit kostenfreien Produkten, die zum Teil offen als
232 Propagandamedien der Thüringer CDU dienen, und nicht zuletzt die Etablierung extrem rechter Blätter.
233 Falsch wäre, davor zu kapitulieren oder über „die Medien“ zu jammern. Unsere Stärke ist die „Präsenz auf
234 den Straßen“, das direkte Gespräch mit den Menschen im Kleingarten, am Infotisch oder am Arbeitsplatz.
235 Zugleich müssen wir unsere Positionen und unsere Personen noch stärker in die öffentlich-rechtlichen,
236 kommerziellen und alternativen Medien Thüringens bringen und unsere eigenen Angebote ausbauen,
237 professionalisieren und weiter verbreiten. Mit der UNZ existiert seit über 20 Jahren eine linke Zeitung, die
238 thüringenweit Verbreitung findet. Unser „Linkes Medienkonzept“ beschreibt die angestrebten Strukturen
239 unserer Medienarbeit, die Print und Online eng verknüpft. Zentral dafür sind kontinuierliche Schulungen
240 für alle Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit – von der ansprechenden Gestaltung unserer Infotische bis
241 zum Mikroblogging im Internet. Wichtige Schwerpunkte unserer Öffentlichkeitsarbeit bilden das Internet
242 und die „Sozialen Netzwerke“, weil zunehmend mehr Menschen hierher ihre Informationen beziehen und
243 sich neue Formen der Kommunikation und der Partizipation entwickeln.

244 Mit den regelmäßigen Beratungen zwischen Kreisvorständen und dem Landesvorsitzenden sowie
245 Mitgliedern des Geschäftsführenden Vorstandes, den Regionalkonferenzen, unserer neuen
246 Mitgliederzeitung und einem Newsletter haben wir begonnen, den Auftrag unserer Mitglieder zur
247 besseren internen Kommunikation umzusetzen. Noch wichtiger ist jedoch ein solidarisches Miteinander in
248 der Partei. Miteinander statt Übereinander reden, das ist die Forderung aus unseren
249 Regionalkonferenzen. Zu einem konstruktiven Umgang miteinander gehört auch, DIE LINKE als eine

250 plurale Partei anzuerkennen, Mehrheitsentscheidungen zu respektieren und zugleich Minderheiten zu
251 tolerieren sowie die bestehenden Strukturen, Versammlungen und Konferenzen unserer Partei zu nutzen,
252 um unsere Positionen zu diskutieren.

253
254 Das Fundament unserer Arbeit ist das große Engagement unserer Genossinnen und Genossen für unsere
255 Ziele. Um auch weiterhin Menschen für unsere Arbeit zu gewinnen, müssen wir ein aktives, lebendiges
256 und attraktives Parteileben gestalten, das zum Mitmachen einlädt und die Übernahme von Verantwortung
257 befördert. Auf dieser Grundlage müssen wir den „Generationenwechsel“ gestalten und eine gezielte
258 „Personalentwicklung“ für Funktionen in Parteigremien, Mandate, in Ämtern und für Hauptamtliche
259 realisieren. Gerade auch mit Blick auf die weitere Übernahme von Verantwortung in Kommunen und die
260 Vorbereitung einer möglichen Regierungsbeteiligung wird der gezielte Aufbau von ausreichend fachlich
261 und formal qualifiziertem und handlungsfähigem Personal dringlicher. Praktische Personalentwicklung
262 heißt für uns vor allem, Fortbildungen und Qualifizierungen für Ehrenamtliche sowie
263 Funktionsträger/innen, Mandatsträger/innen und MitarbeiterInnen anzubieten sowie durch
264 Mentoringprogramme, Praktika und eine bessere Anbindung an die Hochschulen auch SchülerInnen und
265 Student/innen stärker für uns zu gewinnen.

266

267 **Wahlzyklus 2012 – 2014**

268 Die vor uns liegenden Wahlkämpfe 2012 bis 2014 werden von uns als Einheit gedacht und frühzeitig
269 vorbereitet. Die bereits erfolgte Nominierung einiger Kandidaten und die Berufung unserer
270 Landeswahlleiterin waren die ersten Schritte. Nun werden wir unter anderem mit einer Wahlstrategie in
271 die konkrete Planung und Realisierung unserer Wahlkämpfe gehen. Wir wollen die nächsten drei Jahre
272 auch dazu nutzen, um die programmatischen und organisatorischen Aufgaben, die sich aus unserer
273 Programmdebatte, den Diskussionen auf den Regionalkonferenzen, der Arbeit der „AG Struktur“ des
274 Landesvorstandes und aus der Diskussion um das Strategiepapier „Politik für die Zukunft, die heute
275 beginnt!“ ergeben, umzusetzen. Wir wollen in dieser Zeit eine Modernisierung unserer Partei einleiten,
276 Aktive gewinnen und für unsere Mitglieder und Sympathisant/innen mehr Möglichkeiten zur aktiven
277 Mitarbeit schaffen.

Vorliegende Papiere

- *Aufgaben der Landespartei zur Erfüllung der politischen Aufgaben der LINKEN. Thüringen (1. April 2008)*
- *Maßnahmenplan zur Frauenförderung und zur Chancengleichheit von Frauen und Männern im Landesverband DIE LINKE. Thüringen*
- *Strukturen erneuern. Beschluss des 1. Landesparteitages DIE LINKE. Thüringen (02.12.2007)*
- *AG Struktur beim LV der Linkspartei.PDS: Diskussionspapier in Umsetzung des Eisenberger Parteitagsbeschlusses zur Überprüfung der Effizienz der Strukturen der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der Linkspartei.PDS Thüringen (26.02.2007)*
- *PDS-Landesvorstand Thüringen / Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit: Weitere Überlegungen für die Öffentlichkeitsarbeit der PDS Thüringen (1. Konzept / 2007)*
- *Steffen Dittes: Fortschreibung eines Personalentwicklungskonzeptes der Linkspartei.PDS Thüringen (17.02.2007)*
- *DIE LINKE. Thüringen: Landesprogramm Thüringen 2020 (Dezember 2007)*
- *Warum sind die Sondierungsgespräche zwischen den Parteien DIE LINKE, SPD und Bündnis 90 / Die Grünen gescheitert? Oder: Wie ernst hat die SPD die Sondierung tatsächlich genommen? Eine Auswertung aus Sicht der LINKEN (2009)*
- *DIE LINKE. Thüringen: Auswertung der Regionalkonferenzen 2010 (Mai 2010)*
- *DIE LINKE im Deutschen Bundestag: Auswertung der Kontaktstelle für soziale Bewegungen (Dezember 2008)*
- *Bodo Ramelow: Demokratischer Lebensort Deutschland (2010 aktualisierte Fassung eines 2004 veröffentlichten Diskussionspapiers)*
- *Bodo Ramelow: Es ist an der Zeit! Ein Aufruf zur Demokratisierung der Demokratie (Standpunkte 24/2010), Rosa-Luxemburg-Stiftung 2010.*
- *Knut Korschewsky / Paul Wellsow: Politik für die Zukunft, die heute beginnt! DIE LINKE. Thüringen auf dem Weg zum Wahlzyklus 2012 – 2014. Analyse und strategische Überlegungen, 2010.*